

Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf
Predigt zur Goldenen Konfirmation 2010 über Johannes 8, 12
vom 20.6.2010
Pfarrer Andreas Schiel

Als wir uns in der vergangenen Woche trafen, um diesen Gottesdienst vorzubereiten, haben Sie mir erzählt, was Ihnen aus Ihrer Konfirmandenzeit noch in Erinnerung ist: Die erste Dauerwelle etwa und wie sie gerade am Tag der Konfirmation ruiniert wurde. Die Zeitumstände 1940 und 1960, in denen Ihre Konfirmation stattfand, die Gruppe in der Sie eingesegnet wurden. Die Lieder, die Sie an diese Zeit erinnern oder die Ihnen seither wichtig geworden sind. Bis auf das Lied vor dem Abendmahl haben Sie alle Lieder des heutigen Gottesdienstes ausgesucht. Es sind hauptsächlich Dank- und Loblieder. Damit wird deutlich, was Ihnen heute besonders wichtig ist, nämlich der Dank an Gott, der Sie bis heute begleitet hat.

Schließlich die Konfirmationssprüche, die Sie damals erhielten. Einer hat den Gottesdienst bisher bestimmt: *„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“*, der Anfang des 23. Psalms. Ein anderer ist das Wort Jesu aus dem Johannesevangelium: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* Was für ein Wort damals im Frühjahr 1940, als der 2. Weltkrieg noch wie ein einziger Siegeszug der Wehrmacht aussah! Als der „Führer“ im Zenith seiner Macht stand, einer Lichtgestalt gleich über allem erhaben - der „Gröfaz“, der „größte Feldherr aller Zeiten“. Und da bekommt ein Mädchen in der Gemeinde „Zum Guten Hirten“ in Friedenau diesen Konfirmationsspruch.

„Ich bin das Licht der Welt“, sagt Jesus. „Ich“ - kein Adolf Hitler oder ein anderer weltlicher oder geistlicher Herrscher. Alle anderen selbsternannten „Erlöser“ führen euch über kurz oder lang in die Finsternis und nicht ins Licht. Nur ich kann euch *„Licht des Lebens“* geben, das nichts gemein hat mit den Fackelzügen der Anhänger jener „Erlöser“. Und gewiss nichts gemein mit den brennenden Synagogen vom 9. November 1938 oder mit den brennenden Städten in Deutschland wenige Jahre später. Solche Lichter führen nicht ins Leben sondern in den Tod. Nur *„wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“* Ein Licht, das herausführt aus der Finsternis aller lebensverachtenden Ideologien.

Liebe Frau Jankowiak, hat Ihr Pfarrer deshalb diesen Spruch für Sie ausgesucht? Als ein eigentlich unverfängliches und dennoch deutliches Zeichen gegen die herrschende Ideologie der Nazis. Wir wissen es nicht, und Sie können ihn nicht mehr fragen. Jedenfalls hat er Ihnen ein Wort auf den Lebensweg mitgegeben, das Ihnen auch später helfen konnte, bei den widerstreitenden Meinungen und Anschauungen die Richtung nicht aus den Augen zu verlieren.

Das *„Licht des Lebens“* – es kann uns die Furcht nehmen, wenn wir durch ein *„finsternes Tal wandern“* müssen, wenn wir Angst vor der Zukunft haben, vor dem was auf uns zukommt. Wenn

unsere Phantasie uns Streiche spielt und wir hinter jeder Ecke und in jedem Schatten einen Feind lauern sehen. Wenn uns Nachrichten in Schrecken versetzen und wir am liebsten alle Türen verrammeln würden. Mit solchen Ängsten spielen Ideologen, nutzen sie aus und gebärden sich als einzige Retter gegen die Finsternis, indem sie die Welt in Licht und Finsternis, Schwarz und Weiß, Gut und Böse teilen. Aber gerade damit schaffen sie noch mehr Finsternis - nicht nur vor unseren Augen sondern auch in unseren Herzen. Das „*Licht des Lebens*“ beleuchtet dagegen, was vor uns liegt, und lässt, was auf uns zukommt, nicht im Dunklen oder im Zwielflicht.

„*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ Auf Konfirmandenfahrten zum Thema „Jesus, mein Idol - oder wem folge ich nach?“ spielt dieses Wort Jesu immer eine große Rolle. Die KonfirmandInnen haben dazu Laternen aus Transparentpapier gebastelt. Bisweilen war auf den Bildern dieser Laternen eine Menschengruppe zu sehen, die im Schein eines Lichts zusammensitzt oder tanzt. Das „*Licht des Lebens*“ lässt uns im Andern statt den Feind den Nächsten erkennen, der genauso ist wie wir selbst. So übersetzt Martin Buber das Wort Jesu, „*liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du.*“

Eine rabbinische Geschichte erzählt von einem Rabbi, der einmal seine Schüler fragte, wie sie das Ende der Nacht vom Beginn des Tages unterscheiden könnten. Einer sagte: „Wenn man in der Entfernung ein Tier sieht und erkennt, ob es eine Kuh oder ein Pferd ist.“ „Nein“ sagte der Rabbi. „Wenn man in der Entfernung einen Baum sieht und erkennt, ob es ein Olivenbaum oder ein Feigenbaum ist,“ sagte ein anderer. „Nein“, sagte der Rabbi wieder. „Also, wann dann?“, fragten die Schüler. „Wenn du in der Dämmerung einen Menschen siehst und in seinem Gesicht das Gesicht deines Bruders und deiner Schwester erkennen kannst, dann ist es Tag geworden. Bis dahin liegt noch Nacht über unserer Welt.“

Jesus Christus spricht: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ Egal ob wir in Zeiten eines totalitären Staats aufwachsen und konfirmiert werden oder heutzutage, dieses Wort Jesu kann uns Orientierung in einer Welt geben, in der wir uns oft orientierungslos fühlen und deshalb anfällig sind für einfache Lösungen, die doch keine Lebens-Lösungen sind, weil sie uns und unsere Mitmenschen nicht zum Leben führen.

Das Wort Jesu hingegen weist uns den Weg zu dem, was „Leben“ in Gottes Sinn bedeutet: Das Zusammenleben und Verstehen unterschiedlicher Menschen ermöglicht. Das auch im Fremden den Nächsten erkennen lässt. Und das schon hier in diesem Leben etwas aufscheinen lässt von dem, was danach folgen mag: ewiges Leben, ohne Leid und Krieg, ohne Furcht und Hass, ohne Sorgen um die Zukunft. Dieses Leben in der Sonne der Gegenwart Gottes wartet auf uns. Aber wir können schon etwas davon erahnen: Wenn wir in der Dämmerung einen Menschen sehen und in seinem Gesicht das Gesicht unseres Bruders und unserer Schwester erkennen - und damit das Gesicht Jesu, das in uns allen ist. Amen.